

Merseburger Correspondent.

Erst erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Abtheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 197.

Sonntag den 12. Dezember.

1880.

Eine Rede des Feldmarschalls von Manteuffel.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall von Manteuffel, hat bei dem zur Eröffnung des Landesauschusses veranstalteten Festmahl wiederum, wie im vorigen Jahre, eine höchst wichtigen politischen Inhalts an die versammelten Vertreter der Reichslande gerichtet, welche, wie alle Sprachen des Statthalters, nicht nur im Augenblicke die Hörer gewaltig ergriff, sondern weiter die Grenzen des Reichslandes hinaus flürend, sühnend gewirkt hat. Fürst Bismarck wies einzeln im Reichstage zum Beweise dafür, daß ein eminentes diplomatisches Genie nicht notwendig der zünftigen diplomatischen Schule hervorgehen müsse, auf den Feldmarschall von Manteuffel hin. Seitdem ist Herrn von Manteuffel die schwierigste Aufgabe, welche einem Diplomaten gestellt werden kann, übertragen worden, das mit dem Fäden seines Fühlens am bisherigen Vaterland hängende Herz eines eroberten Landes dem Vaterlande zu gewinnen, und er hat seine Fähigkeiten in glänzender Weise bewähren können. Er hat im Laufe des letzten Sommers in der öffentlichen Presse recht unliebliche Erörterungen über vom Statthalter besorgte Politik stattgefunden. Mittlerbar nachdem der Konflikt zwischen der diplomatischen Nachgiebigkeit des Statthalters und dem bürokratischen Sprödigkeit des Staatssekretärs in Zusammenhang mit der Entlassung des Letzteren seinen Ausgang genommen hatte, erhoben sich — offenbar nicht ohne Zusammenhang mit diesem Ereignis — in den öffentlichen Zeitungen Stimmen, welche die vom Statthalter eingeschlagenen Wege nicht überall als richtig erkannten. Man meinte, Herr v. Manteuffel gehe in der Rücksicht und Nachgiebigkeit zu weit, er vertrete die deutschen Beamten nicht energiegelad genug gegen die Anmaßungen einer übelwollenden und widerspenstigen Bevölkerung, er gebe dem Interesse Deutschlands Manches über den französischenfreundlichen Bestrebungen der Elsaß-Lothringer und mache endlich den Ansprüchen des katholischen Klerus mehr Zugeständnisse, als den staatlichen Interessen verträglich seien.

Bei deutete man an, daß der Reichskanzler dies wohl bemerke und entschieden mißbillige. Von dieser Seite wurde Herr von Manteuffel dagegen in Schutz genommen. Nun, wir meinen, diese Dinge sollte nur sprechen, wer Land und Leute genau kennt, und man thut am Besten, den Streit auf sich beruhen zu lassen, von dem wir sicher ist, daß er der deutschen Sache in Elsaß-Lothringen nicht genügt hat. Der Statthalter ist in seiner Rede, nachdem er den Landesauschuss in schönen Worten ermahnt hatte, bei der Selbstständigkeit in der Vertretung der Interessen des Landes doch sehr furchtlos die Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit Deutschland anzuerkennen, auch auf jene Anlagen zu sprechen gekommen, und, wie uns scheint, hat er seiner Vertretung eine schöne und manchen Gegner viel zu beschämende Verteidigungserbe gehalten, aus der wir nur die Betonung des vollen Einverständnisses mit dem Reichskanzler hervorheben wollen. In diesen einfachen ungeschliffenen Worten spricht er recht selbstständig, Freimüthigkeit neben seinem diplomatischen Takt, zielbewußte Energie neben

milder Gesinnung, bescheidene Selbstprüfung neben berechtigtem Selbstbewußtsein aus. Es sind Worte, welche zum Herzen bringen, weil sie vom Herzen kommen — und die Elsaßer denken ja wie alle Oberdeutschen viel mehr, als wir kälteren Norddeutschen, mit dem Herzen. „Ich bin vom Kaiser in dieses Land geschickt, Wunden zu heilen, nicht solche zu schlagen“ sagte der Statthalter, und man denke über diese oder jene einzelne Maßregel, wie man wolle, wir sind durch die letzte Rede des Herrn von Manteuffel in dem Gefühle bekräftigt worden, daß hier der rechte Mann an die rechte Stelle gesetzt wurde.

Politische Uebersicht.

Die bisher vollzogenen Präsentationswahlen zum Volkswirtschaftsrath bekräftigen in Großen und Ganzen die Erwartungen, die bezüglich der wirtschaftspolitischen Richtung dieser Behörden von Anfang an gehegt wurden. Der Ofen entzündet Freihändler, der Westen Schutzkämpfer, das ist so selbstverständlich, daß es beinahe trivial klingt. Nach dem Verteilungsmobus auf die einzelnen Provinzen, wonach Rheinland und Westphalen allein den übrigen Landesheilen der Monarchie das Gleichgewicht halten würden, ist es denn auch klar, wer die Majorität im Volkswirtschaftsrath haben wird. Trotzdem giebt sich in den schützjöllnerischen Kreisen mit der neuen Institution eine gewisse Unzufriedenheit kund, die bereits zu Petitionen an den Reichskanzler und zu wohlmeinenden Ausbesserungsvorschlägen geführt hat. Eine Berücksichtigung derselben ist nun freilich zunächst nicht zu erwarten, da Fürst Bismarck kaum gesonnen sein möchte, einen selbstständigen Organismus zu schaffen, der sich unter Umständen auch einmal gegen ihn wenden kann. Der Gedanke, der ihn hierbei leitet, ist nicht bloß subjektiv, sondern auch objektiv, so zweifellos richtig, daß man es in liberalen Abgeordnetenkreisen nicht recht verständlich findet, wie auch freihändlerische Handelskammern denselben Ruf nach größerer „Selbstständigkeit“ des Volkswirtschaftsrathes erheben können.

Der englische Premierminister Gladstone hat ein Rundschreiben an die Anhänger der Regierung erlassen, in welchem er dieselben auffordert, sich am 6. Januar auf ihren Plätzen im Parlamente einzufinden, da dem Parlamente sofort nach seinem Zusammentritt Angelegenheiten von großer Wichtigkeit zur Berathung unterbreitet werden würden. — Die irischen Agitatoren versuchen an mehreren Orten, die Truppen zur Untreue zu verleiten. Bekanntlich besteht nahezu ein Drittel der Truppen aus Irländern. Eine Dubliner Firma verkauft täglich 40—50 Revolver an Iren. — In Birmingham fiel ein neues Dpfer der irischen Bewegung.

In russischen Kreisen hatte man nach der Rückkehr im Manifest des Kaisers über seine Vermählung mit der Fürstin Dolgorucki erwartet, daß sich über getäuscht und verlaunt nunmehr bestimmen, daß erst nach Ablauf des vollen Trauerjahres eine Kundgebung in diesem Sinne erfolgen wird. — Zur Unterstützung der Perler gegen die ausländischen Kurden ist ein russisches Hülfskorps nach der Grenze abgegangen.

Die Deutschenhege in Ungarn scheint nunmehr ihren Abschluß gefunden zu haben. Die Stadtvertretung von Pest hat am 9. d. mit 220 gegen 80 Stimmen die Konzeption des deutschen Theaters auf fünf Jahre bewilligt. Man hofft damit den bösen Eindruck des früheren ablehnenden Beschlusses in Deutschland zu verwischen.

In Konstantinopel ist man wegen der griechischen Rüstungen etwas unruhig. Dem „Standard“ wird vom 9. d. gemeldet, daß die türkische Note, betreffend die griechische Grenzfrage, am 8. d. von dem Sultan im großen Rath genehmigt worden sei und voraussichtlich am Sonnabend versandt wird. In der Note würden die Mächte ersucht, Griechenland aufzufordern, binnen einer bestimmten Frist sich kategorisch darüber zu erklären, ob es die von der Pforte im Oktober d. J. gemachten Vorschläge annehme. Im Falle der Ablehnung würde die Pforte ihre diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abbrechen müssen. Man sieht, der Sultan glaubt sich am Besten zu stehen, wenn er Griechenland, das noch lange nicht kriegsbereit ist, vor Europa brustirt, um es zu vorzeitigem Loschlagen zu veranlassen.

Das Ministerium Bulgariens hat in diesen Tagen einen Personenwechsel erlebt, der dem Kaiser ein rabikales und großbulgarisches Gepräge verleiht.

Die griechische Deputirtenkammer genehmigte die Bedingungen zu einer Bankleihe in Höhe von 52 Millionen Drachmen. — Seitens hervorragender Garibaldiner wurden der Regierung für den Kriegsfall Anerbieten in Betreff eines Freikorps gemacht.

Deutschland.

— König Albert und Prinz Georg von Sachsen sind am Freitag um 6 Uhr 20 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Dresden in Berlin eingetroffen. Der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Karl, der Gouverneur v. Frankfurt, Commandant Generalmajor v. Berken, Polizeipräsident v. Madat und Ceremonienmeister v. Ufow empfingen auf dem Anhalter Bahnhof den König, der die Uniform seiner ostpreussischen Dragoner trug. Prinz Georg erlitten in der altmärkischen Manensuniform. In der Suite befanden sich Generaladjutant v. Carlowitz, Flügeladjutant v. Winkwitz und Major v. Planitz. Nach herzlicher Begrüßung und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhr der Kaiser mit dem König Albert, der Kronprinz mit dem Prinzen Georg in das königliche Schloß, woselbst der kaiserliche Gast in den Königssammern Wohnung nahm.

— Fürst Bismarck wird neueren Dispositionen zufolge voraussichtlich erst im Januar oder Anfang Februar n. J. in Berlin eintreffen.

— Bericht über Oberschlesien.) Nach § 7 des Gesetzes vom 3. Februar d. J. betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Befestigung des ober-schlesischen Nothstandes war dem Landtage Rechenschaft über die Ausführung des Gesetzes zu geben. Dies geschieht nun in einer vom Minister des Innern und dem Finanzminister gemeinschaftlich dem Abgeordnetenhause überreichten Denkschrift. Wir entnehmen derselben, daß von den bewilligten 6 Millionen nur 3 546 853 Mk. verausgabt

wurden, wovon noch rund 230000 Mk. als rückzahlbare aber unverzinsliche Darlehne gegeben worden sind. Die Denkschrift betont ausdrücklich und mehrfach, daß diese Winderaufwendung von Staatsbeihilfen durch die großartig eingreifende Privatwohlthätigkeit ermöglicht worden ist. Aus Staatsmitteln wurde nach zwei Richtungen Abhilfe für den Nothstand geschaffen, nämlich durch Unterstützung mittelst Arbeitsverdienst und Lebensmittel, sowie durch Gewährung von Saatgut und Viehfutter. Der Arbeitsverdienst wurde durch die Bormahme von Wegearbeiten geschaffen, wofür 1131000 Mk. aus Staatsmitteln in Aussicht gestellt, aber nur 814000 Mk. verwendet wurden. Es wurden bei diesen Wegearbeiten teilweise auch Frauen beschäftigt und ist je nach dem Umfange der Noth und nach sonstigen Umständen ein Tagelohn von 40 Pfennigen bis 1 Mark 10 Pfennige gezahlt worden. — Zur Beschaffung von Lebensmitteln wurden 323502 Mark aufgewendet. Nach dieser Richtung erwähnt die Denkschrift sehr lobend die Thätigkeit der Suppenanstalten und Schulküchen, von denen 509 in Betrieb waren. — Der zur Beschaffung von Saatgut verwendete Betrag beläuft sich im Ganzen auf 2096520 Mark, der Bedarf an Viehfutter konnte mit 161314 Mark gedeckt werden. Die letzteren Beträge sind fast ausschließlich als Darlehne gewährt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Freitag Sitzung. Nachdem heute die Verabreichung des Kulturbudgets wieder aufgenommen und bis zum Kapitel 113 fortgeführt war, gab der Abg. Stöcker unter allseitiger Aufmerksamkeit des Hauses folgende Auseinandersetzungen: Ich benutze diese Gelegenheit, um eine Angelegenheit, welche seit geraumer Zeit das Haus beunruhigt, hier zur Erörterung zu bringen. Der Herr Abg. Zelle hat mich aufgefordert, ihm die bekannte Liste zu überreichen. Ich hatte es ihm damals versprochen. Unmittelbar darauf hat auch der Abg. Parisius an mich hier in diesem Hause einen Brief gerichtet, mit der Anfrage, ob ich noch im Laufe des Tages die Liste ihm schicken wolle. — Ich habe dies verneint, und habe versprochen, so bald als möglich, wie ich hoffe, noch im Laufe des nächsten Tages ihm die Liste zu übersenden. Ich habe das nicht vermocht, aber am nächsten Montag Morgen habe ich dem Abg. Zelle die Liste überreichen lassen, natürlich unter der Voraussetzung, daß Herr Zelle von derselben hier im Hause keinen Gebrauch mache. (Aha! links. Sehr richtig! rechts.) Darauf kam es ja bei dieser Gelegenheit durchaus an, daß hier im Hause die Liste dieser Männer nicht öffentlich genannt würde. (Sehr richtig! rechts.) Ich glaube, daß dies nicht im Sinne des Hauses liegt, daß hier gegen Unbekannte einzelne Thatsachen vorgebracht werden, welche diese Männer nicht widerlegen können. (Sehr richtig! rechts.) Ich glaube, daß dies viel besser auf anderem Wege geschieht. Ich glaube aber nun, daß seit der letzten Zeit etwas dazwischen getreten ist, was mich veranlaßt, von dieser Stelle aus, wenn ich auch meinen Standpunkt aufrecht erhalte, doch ein klein wenig anders vorzugehen. Ich gebe hierauf folgende Erklärung ab: Als die Erklärung vom 14. November (gegen die Antisemiten-Petition) erschien, mußte es mir Recht auffallen, daß unter derselben einige bei dem Gründungstempel der siebziger Jahre hervorragend theilhaftig gewesene Namen zu finden waren. Dies wurde Veranlassung nachzuforschen, wie viel davon bei irgend welchen Gründungen zur Zeit theilhaftig Personen sich der Erklärung angeschlossen hätten. Es fand sich aus zuverlässigen Quellen, aus dem Handelsregister, aus den gedruckten Vorlagen der Börsenblätter u. dgl., daß mehr als ein Viertel der Unterzeichner irgendwo mit Gründungen verbunden war. Das habe ich in meiner Rede auf meine persönliche Verantwortung hin zum Ausdruck gebracht. Da die Form meines Ausdrucks die Mißdeutung gefunden hat, als hätte ich nur von schlimmen Gründungen gesprochen, so wiederhole ich, das ich nichts anderes habe sagen wollen, als daß mehr als ein Viertel der Unterzeichner als Gründer, Aufsichtsräthe,

Directoren mit den Gründungen der siebziger Jahre verknüpft sind. Ein stillschweigendes Verbot in einzelnen Fällen habe ich bisher nicht abgegeben, vielmehr und nicht nebeneinander gehen sollen, wieder als die Gesamtanzahl jener Tage als einen Ehrenzettel um das goldene Raub bezeichnet, an welchem die Einzelnen Theil nahmen. Unter diesem Vorbehalt lege ich die Liste auf den Tisch des Hauses nieder. (Bravo! rechts.) Diese Erklärung befriedigte nach seiner Seite hin voll und ganz. Die sich hieran knüpfende Debatte war daher auch nur kurz. Trozdem verstand es der Abg. Ludwig, durch seine Auslassungen in dieser Angelegenheit einen Sturm der Entrüstung im Hause hervorzurufen und sich mehrere Dornbüsche zuzuziehen. Die Verabreichung des Kulturbudgets nahm hierauf bis zum Schluß der Sitzung ihren Fortgang. Nächste Sitzung Sonnabend.

Der Unterrichtscommission ist von Seiten der Regierung eine Bearbeitung der Gesetznovelle betr. Abänderung, Ergänzung u. dgl. Wittwen- und Waisenspensionengesetzes, zugegangen, in welcher die Vereinigung sämtlicher Klassen zu einer allgemeinen Elementarklasse, Wittwen- und Waisenkasse, Fixirung des Minimalpensionsbetrags auf 252 Mk., Höhe der Lehrerbeiträge auf 16 Mk. und der Gemeinben auf 15 Mk. vorgeschlagen wird, während der Staat das dann noch Fehlende zuzuschließen sich verpflichtet will.

Die von dem Abg. Stöcker im Abgeordnetenhaus niedergelegte Grundsatzliste enthält folgende Namen: Geheimrath Kommerzienrath A. Debrück, Geheimrath Kommerzienrath G. Stephan, Geheimrath Regierungsrath Dr. Engel, Dr. Werner Siemens, Dr. G. Siemens, Kommerzienrath R. Gger, Dr. Fr. Kopp, Geheimrath Kommerzienrath Gelpke, Julius Kaufmann, Reichs-Ober-Regierungsrath, G. Keibel, A. Frenzel, Karsten, Justizrath, G. Dietrich, Stadtrath Sarre, Hergeshberg, Kommerzienrath, Koffka, Rechtsanwält, P. Parcy, Dr. Albrecht. Die Erwiderungen der also Verdächtigten werden nicht auf sich warten lassen.

Provinz und Umgegend.

† Aus der am Donnerstag Mittag stattgehabten Generalversammlung der „Halle'schen Zuckerfiederei-Gesellschaft“ theilt die S. Ztg. mit, daß infolge der rückgängigen Conjunctionen und des geringen Zuckergehaltes der verarbeiteten Rüben das Geschäftsergebnis 1879/80 leider ein recht unglückliches gewesen ist und die Bilanz mit einem Gesamtverlust von 135,038 Mk. abschließt.

† Leiter hat der neulich erwähnte, am schwarzen Brett der Universität Halle erschienene Anschlag des Rectors nur geringen Erfolg gehabt, vielleicht hat er sogar in manchen Bezirken das Gegenheil von dem bewirkt, was er erreichen sollte. Denn anstatt die Nutzlosigkeit ihrer Agitationen einzusehen, hat sich die antisemitische Partei aus Opposition gegen den doch sehr maßvoll gehaltenen Anschlag, nur noch fester zusammengeschlossen und sucht durch gemeinsames Handeln eine möglichst große Zahl von Unterschriften zur Adresse an den Reichskanzler zu erzielen. Wie weit in studentischen Kreisen die Judenfrage Eingang gefunden hat, das zeigt der Umstand, daß in den Vorhallen der Universität, in den Hörsälen, ja selbst am Kneipstisch, überall die Agitationen mit größtem Eifer betrieben werden. Zwei Versammlungen haben bereits stattgefunden und die Petition selbst ist bis jetzt von 350 Studenten unterschrieben worden.

† Auf der Halle-Guben'er Bahn ließ sich am 9. d. in der Nähe des Demiger Ueberganges ein Tischlerlehrling Emil Becker überfahren und starb nach 15 Minuten.

† Dieser Tage wurde in Halle ein berüchtigter Einbrecher, der Arbeiter Herzog aus Bibra, der vor mehreren Wochen aus der Strafanstalt Lichtenzburg entsprungen, wo er mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, aufgegriffen. Bei ihm wurden gegen 1400 Mk. Geld, aus diebstahlten in Passendorf und Cracau herrührend, vorgefunden. Derselbe wurde der königlichen Staatsanwaltschaft überliefert.

† Bei der Schlepsschiffahrt auf der Saale stürzte dieser Tage in der Nähe von Weissenfels ein Pferd in den Fluß und ertrank. Es ist zu

erwarten, daß dieser Fall die Veranlassung beiwerde, daß die Provinzial-Verordnung, welche vorschreibt, daß die Zuchtstiere auf den Leinpfaden hinten und nicht nebeneinander gehen sollen, wieder als geändert werde.

† Von dem Geschworenengericht zu Dresden wurde am Donnerstag der Schneidberg'sche Große aus Lorenzkirchen, welcher am 4. Oktober d. J. seine Geliebte, die 21jährige Theresie Dächert, von der Riesaer Elbbrücke in den Strom stürzte, in dem dieselbe ertrank, zum Tode verurtheilt. Der geständige Mörder wird als fleißiger, aber sehr geiziger Mensch geschildert, und hat ihn legerer Eigenschaften augenscheinlich zu dem Verbrechen getrieben, nachdem die Dächert ihm eröffnet, daß sie sich Mutter fühle und er sie heiraten solle. Von der Zeit an hatte bei Große der Entschluß, die Dächert zu beiseiten, festgestanden.

† Für Zeitz hat die Volkszählung eine Bevölkerung von 19075 Personen ergeben.

† In Naunau ereignete sich am Mittwoch Abend ein furchtbares Unglück, dem drei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Das Haus des Schmiedemeisters Kluge, Holzmarktstr. 17, ist in seinem rechten Flügel vollständig zusammengestürzt, eine ganze Familie unter den Trümmern begrabend. Kurz nach 7 Uhr hörten die Nachbarn ein donnerähnliches Getöse, untermischt mit Hülfeschreien. Die Familie des Barbiers Rob. Buich saß grade beim Abendbrot, als die Katastrophe erfolgte. Wie durch ein Wunder ist die Frau ohne erheblichen Schaden davon gekommen, während der Mann, ein Knabe von 7 Jahren und ein Mädchen von 10 Jahren erschlagen und später tot aus den Trümmern hervorgeragt wurden. Ein 8-jähriges Mädchen ist erheblich am Kopfe verletzt. Zwei Schmiedegesellen machten von der Bodentammer aus eine Rettungsartie, ohne weiteren Unglücksfall. Ueber die Ursachen des Unglücks läßt sich noch nichts Bestimmtes feststellen. Das Dach hängt in schiefere Richtung in seinen Hauptbestandtheilen noch jetzt an den beiden Nachbarhäusern.

† In der Schwurgerichtsverhandlung vom 8. d. wurde in Nordhausen der Mörder Uim, welcher ein Dienstmädchen wegen verschmähter Liebe auf offener Straße erschossen hat, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte Todesstrafe beantragt.

† Nach den vorläufigen Ermittlungen sind am 1. Dezember in Mühlhausen i/S. 76, gezählt worden 11495 männliche, 11747 weibliche Personen, zusammen, einschließlich der vorübergehend Ortsanwesenden 23385 Personen.

† Der S. Ztg. wird aus Wunstorf von einem auf der Hagenburger Chaussee begangenen Raube berichtet. Ein in Hagenburger anwesender Bürger soll in der Nacht zum 6. Dez. um eine Summe von 300 Mk. beraubt und dabei stark verwundet worden sein. Leider ist der Anglückliche seinen Verletzungen erlegen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Bermischtes.

* (Als Curiofum) bezüglich Ausfüllung der Postkarten mag folgende Notiz hier Platz finden, daß die treue Gattin eines Stettiner Beamten als ihren Hauptberuf angegeben hat, ihrem Mann das Leben zu verüben. Solchem lebenswichtigen Vorlage wird gewiß auch das Gelingen nicht fehlen!

* (Humor bei der Volkszählung in Berlin.) Ein glücklicher Familienvater, dessen Frau gerade in der Stunde der Volkszählung den Besuch des Klapperhorst's empfangen hatte, brachte diesen neuen Sprößling mit auf die Karte seiner Frau und hatte diese dahin ausgesprochen: „Frau Anna K. nebst Fräulein Tochter, drei Stunden alt.“ Ein Arbeiter bezeichnet sein Glaubensbekenntnis als „christlich-sozial“, ein anderer registriert sich zu den „Hebräern“. Eine Frau bezeichnet sich als „Wittwe“, fühlte sich aber, vielleicht im Hinblick auf den schönen Volkszähler, an dessen Finger ein goldenes Kettenstück bemerkbar war, veranlaßt, das Wort „Leib“ doppelt zu unterstreichen; ein unglückliches Familienhaupt gab seinem Unmuth dadurch Ausdruck, daß es bei der Pöhlkarte seiner Waise, dem Worte „Leib“ den Zusatz „noch immer“ hinzufügte. Auch die Bezeichnung „Arbeiter a. D.“ oder „Arbeiter ohne Beschäftigung“ figurirte mehrfach in den Karten. Uebrigens hat die Polizei das Irgende für die mögliche Zurechnung der Pöhlkarte beigegeben; bei einer in der Nacht zum ersten December abgehaltenen Razzia nach obendiesem Gesindel, nicht weniger als 280 Personen eingekerkert worden, welche nun sämtlich mitgezählt werden konnten.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Bekanntmachung!

Dem geehrten Publikum zur geneigten Kenntniznahme,
 alle in den hiesigen Blättern angepriesenen Artikel,
 welche in mein Fach schlagen, als **Teppiche, Reise-,
 Schlaf- und Tischdecken, Lamas, Cachenez,
 Shawlchen, Filzröcke** und dergl. für dieselben Preise,
 theilweise noch billiger zu haben sind.

J. G. Reichelt.

Helene Simprecht,

Entenplan Nr. 3,

empfiehlt ihr

Putz- und Modewaaren-Geschäft

der gütigen Beachtung.

Filz-Hüte

werden, um solche nicht mit in das nächste Jahr übernehmen zu müssen,
 zum Selbstkostenpreise abgelassen.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfehle in großer Auswahl:

Seinen, Schock von Nr. 14 an, Bettzeuge, Meter von 50 Pf. an,
 Tischzeug und Handtücher, Wintermäntel, Filzröcke, Noiree- und
 Sütre-Schürzen, seidene Shawlchen und Gravatten, Fanchons und
 Taillentücher, Cachenez in Wolle und Seide, Oberhemden, fertig
 und nach Maß, Kragen und Manschetten.

Zurückgesetzte Kleiderstoffe und Reste unter Einkaufspreis.

Ed. Zentgraf.

Weihnachts - Ausstellung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem heuti-
 gen Tage meine Weihnachts-Ausstellung eröffnete.

Dieselbe bietet eine sehr reiche Auswahl nur feiner
 u. eleganter **Bonbonieren, geschmackvollster Desserts,
 Christbaum-Confituren, Lübecker und Königsberger
 Marzipan, sowie alle Sorten Sonigkuchen und Leb-
 kuchen, auch die beliebten Knabberhäuschen** halte ich
 bestens empfohlen.

Es bittet um gütige Abnahme achtungsvoll

Friedrich Schreiber,
 Conditior.

Bekanntmachung.

Mein reichgefülltes fortirtes Lager von **Stiefeln und Schul-
 waaren,** besonders auch ein großes Lager von **Knaben-Stiefeln und
 Knaben-Stulpenstiefeln** halte bei soliden Preisen bestens empfohlen.

E. Genthe, Delgrube Nr. 10.

Nächsten Dienstag frisches Lichtbier
 in der Brauerei

zum halben Mond.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager von **Gold- und Silber-
 waaren** um damit zu räumen zu äußerst billigen
 Preisen.

Reparaturen, Gravirungen und Bestellungen
 werden solid und schnell gefertigt bei

H. Straßburger, Juwelier,
 Markt 27, 1 Trepp.

Um den Wünschen meiner werthen
 Kunden nachzukommen, halte ich außer
 14" auch 10" **Solaröl- und Brenner**
 neuester Construction, so auch Tischlampen
 auf Lager.

I. H. Elbe,
 Klempnermeister.

Annoncen

für den Wohnungs- und Geschäfts-
 Anzeiger pro 1881 werden bis Don-
 nerstag den 16. d. M. in der Exped.
 d. Bl. entgegen genommen.

Nähmaschinen-Lager

H. Baar, Rossmarkt 10.

Anerkannt leides Fabrikat von
Singer-Nähmaschinen,

Wheeler & Wilson-Nähmaschinen

Schneider-Nähmaschinen,

Schuhmacher-Nähmaschinen,

Hand-Nähmaschinen.

Gründlicher Unterricht unentgeltlich.

Nähmaschinen- **Pfiffe**

Reparatur-Werkstatt. **Brennerei.**

Presshese

von bekannter Güte, wie solche seit 24 Jahren von mir
 geliefert wird, empfiehlt zur Festbäckerei

Frau Schubarth, Brühl 13.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat,
 empfiehlt unter mehrjäh-
 riger Garantie zu billig-
 sten Preisen

G. Hartung,
 Gothaerstraße 18.

Nähmaschinen

reparirt schnell u. billig **W. Hessler, Breitestr. 18.**

Wäsche

zum Waschen und Plätten wird
 angenommen **Vorwerk Nr. 18.**

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expres-
 sion, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten,
 Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stück spielend; ferner Necessaires, Cigarren-
 ständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums,
 Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer,
 Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Ar-
 beitsische, Flaschen, Biergläser, Portemonaies,
 Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste
 und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit;
 fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht
 meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

sende franco.
 Spielwerke von November bis 30. April als
 20000 Francs kommen unter den Kaufern von
 100 der schönsten Werke im Betrage von

Merseburger Correspondent.

Erst erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Abtheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 197.

Sonntag den 12. Dezember.

1880.

Eine Rede des Feldmarschalls von Manteuffel.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall von Manteuffel, hat bei dem zur Eröffnung des Landesauschusses veranstalteten Festmahl wiederum, wie im vorigen Jahre, eine Tischrede mit dem Reichstag an die versammelten Vertreter der Reichslande gerichtet, welche, wie alle Sprachen des Statthalters, nicht nur im Augenblicke die Hörer gewaltig ergriff, sondern weit über die Grenzen des Reichslandes hinaus flürend, sich bewirkte hat. Fürst Bismarck wies einzeln im Reichstage zum Beweise dafür, daß ein bedeutendes diplomatisches Genie nicht notwendig die zünftigen diplomatischen Schule hervorzubringen mußte, auf den Feldmarschall von Manteuffel hin. Seitdem ist Herrn von Manteuffel die schwierigste Aufgabe, welche einem Diplomaten gestellt werden kann, übertragen worden, das mit dem Fäden seines Fühlens an die bisherigen Vaterlandshänge Herz eines eroberten Landes dem Reichstag zu gewinnen, und er hat seine Fähigkeiten in glänzender Weise bewähren können. In dem im Laufe des letzten Sommers in der öffentlichen Presse recht unliebsame Erörterungen über die hängende Herz eines eroberten Landes dem Reichstag befolgte Politik stattgefunden. Monarchie das Gleichgewicht halten würden, ist es denn auch klar, wer die Majorität im Volkswirtschaftsrath haben wird. Trotzdem giebt sich in den schützösterreichischen Kreisen mit der neuen Institution eine gewisse Unzufriedenheit kund, die bereits zu Petitionen an den Reichskanzler und zu wohlverstandenen Ausbühlerverordnungen geführt hat. Eine Berücksichtigung derselben ist nun freilich zunächst nicht zu erwarten, so zweifellos richtig, daß man es in liberalen Abgeordnetenkreisen nicht recht verständlich findet, wie auch freihändlerische Handelskammern denselben Ruf nach größerer „Selbstständigkeit“ des Volkswirtschaftsrathes erheben können.

Der englische Premierminister Gladstone hat ein Rundschreiben an die Anhänger der Regierung erlassen, in welchem er dieselben auffordert, sich am 6. Januar auf ihren Plätzen im Parlamente einzufinden, da dem Parlamente sofort nach seinem Zusammentritt Angelegenheiten von großer Wichtigkeit zur Verabreichung unterbreitet werden würden. — Die irischen Agitatoren versuchen an mehreren Orten, die Truppen zur Untreue zu verleiten. Bekanntlich besteht nahezu ein Drittel der Truppen aus Irländern. Eine Dubliner Firma verkauft täglich 40—50 Revolver an Iren. — In Birmingham fiel ein neues Opfer der irischen Bewegung.

In russischen Kreisen hatte man nach der Rückkehr ein Manifest des Kaisers über seine Vermählung mit der Fürstin Olga erwartet, sah sich aber getäuscht und verlor nunmehr bestimmte, daß erst nach Ablauf des vollen Trauerjahres eine Rundgebung in diesem Sinne erfolgen wird. — Zur Unterstützung der Perle gegen die ausländischen Kurden ist ein russisches Hülfskorps nach der Grenze abgegangen.

Die Deutschenhege in Ungarn scheint nunmehr ihren Abschluß gefunden zu haben. Die Stadtvertretung von Pest hat am 9. d. mit 220 gegen 80 Stimmen die Konzeption des deutschen Theaters auf fünf Jahre bewilligt. Man hofft damit den bösen Eindruck des früheren ablehnenden Beschlusses in Deutschland zu verwischen.

In Konstantinopel ist man wegen der griechischen Rüstungen etwas unruhig. Dem „Standard“ wird vom 9. d. gemeldet, daß die türkische Note, betreffend die griechische Grenzfrage, am 8. d. von dem Sultan im großen Rath genehmigt worden sei und voraussichtlich am Sonnabend versandt wird. In der Note würden die Mächte ersucht, Griechenland aufzufordern, binnen einer bestimmten Frist sich kategorisch darüber zu erklären, ob es die von der Pforte im Oktober d. J. gemachten Vorschläge annehme. Im Falle der Ablehnung würde die Pforte ihre diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abbrechen müssen. Man sieht, der Sultan glaubt sich am Besten zu stehen, wenn er Griechenland, das noch lange nicht kriegsbereit ist, vor Europa brustirt, um es zu vorzeitigem Losschlagen zu veranlassen.

Das Ministerium Bulgariens hat in diesen Tagen einen Personenwechsel erlebt, der dem Kaiser ein rabikales und großbulgarisches Gepräge verleiht.

Die griechische Deputirtenkammer genehmigte die Bedingungen zu einer Danfanleihe in Höhe von 52 Millionen Drachmen. — Seitens hervorragender Garibaldiner wurden der Regierung für den Kriegsfall Anerbieten in Betreff eines Freikorps

Politische Uebersicht.

Die bisher vollzogenen Präsentationswahlen zum Volkswirtschaftsrath bekräftigen in Großen und Ganzen die Erwartungen, die bezüglich der wirtschaftspolitischen Richtung dieser Behörden von Anfang an gehegt wurden. Der Ofen entzündet Freihändler, der Westen Schützösterreichler, das ist so selbstverständlich, daß es beinahe trivial klingt. Nach dem Verteilungsmobus auf die einzelnen Provinzen, wonach Rheinland und Westphalen allein den übrigen Landesheilen der Monarchie das Gleichgewicht halten würden, ist es denn auch klar, wer die Majorität im Volkswirtschaftsrath haben wird. Trotzdem giebt sich in den schützösterreichischen Kreisen mit der neuen Institution eine gewisse Unzufriedenheit kund, die bereits zu Petitionen an den Reichskanzler und zu wohlverstandenen Ausbühlerverordnungen geführt hat. Eine Berücksichtigung derselben ist nun freilich zunächst nicht zu erwarten, so zweifellos richtig, daß man es in liberalen Abgeordnetenkreisen nicht recht verständlich findet, wie auch freihändlerische Handelskammern denselben Ruf nach größerer „Selbstständigkeit“ des Volkswirtschaftsrathes erheben können.

Der englische Premierminister Gladstone hat ein Rundschreiben an die Anhänger der Regierung erlassen, in welchem er dieselben auffordert, sich am 6. Januar auf ihren Plätzen im Parlamente einzufinden, da dem Parlamente sofort nach seinem Zusammentritt Angelegenheiten von großer Wichtigkeit zur Verabreichung unterbreitet werden würden. — Die irischen Agitatoren versuchen an mehreren Orten, die Truppen zur Untreue zu verleiten. Bekanntlich besteht nahezu ein Drittel der Truppen aus Irländern. Eine Dubliner Firma verkauft täglich 40—50 Revolver an Iren. — In Birmingham fiel ein neues Opfer der irischen Bewegung.

In russischen Kreisen hatte man nach der Rückkehr ein Manifest des Kaisers über seine Vermählung mit der Fürstin Olga erwartet, sah sich aber getäuscht und verlor nunmehr bestimmte, daß erst nach Ablauf des vollen Trauerjahres eine Rundgebung in diesem Sinne erfolgen wird. — Zur Unterstützung der Perle gegen die ausländischen Kurden ist ein russisches Hülfskorps nach der Grenze abgegangen.

Die griechische Deputirtenkammer genehmigte die Bedingungen zu einer Danfanleihe in Höhe von 52 Millionen Drachmen. — Seitens hervorragender Garibaldiner wurden der Regierung für den Kriegsfall Anerbieten in Betreff eines Freikorps

Die griechische Deputirtenkammer genehmigte die Bedingungen zu einer Danfanleihe in Höhe von 52 Millionen Drachmen. — Seitens hervorragender Garibaldiner wurden der Regierung für den Kriegsfall Anerbieten in Betreff eines Freikorps

Die griechische Deputirtenkammer genehmigte die Bedingungen zu einer Danfanleihe in Höhe von 52 Millionen Drachmen. — Seitens hervorragender Garibaldiner wurden der Regierung für den Kriegsfall Anerbieten in Betreff eines Freikorps

Die griechische Deputirtenkammer genehmigte die Bedingungen zu einer Danfanleihe in Höhe von 52 Millionen Drachmen. — Seitens hervorragender Garibaldiner wurden der Regierung für den Kriegsfall Anerbieten in Betreff eines Freikorps

xrite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

von Min. en in prin, amant v. fingen er die Prinz form. nt v. Major Bor Kaiser dem selbst führung Dies anuar ffen. Nach effend igung abtage Nechenpart über die Ausführung des Gesetzes zu geben. Dies geschieht nun in einer vom Minister des Innern und dem Finanzminister gemeinschaftlich dem Abgeordnetenhause überreichten Denkschrift. Wir entnehmen derselben, daß von den bewilligten 6 Millionen nur 3 546 853 Mk. verausgabt

hen
stätt.
erbreitestr. 18
el und Pappengewerke
Nr. 52.
uf
(R. 1569 H.)
Nr. 52.
nd Reklamations
Abteilungen und Postämtern.
igig.
Preisen empfiehlt die
höfster Auswahl
verschiedener Qualitäten
Triton,
Qualität für Männer,
aber in allen Größen,
den u. Frauen,
et,
alte Jaden,
ger (stetig garnirt),
entgegenliegende
Kendel,
größe 15.
lanck,
Mermeister,
vertraue 27.
männlichen Fäden von gelber
den sich schließenden Fäden der
elbstreinigung. Nennentlich werden
e wieder mit neu eingewickelt.
arten,
ist ein Maß bei der Verpackung.
gramme,
le von 1 Mt. 25 Pfg. an
ung der Anwesenheit
Litho.
arius.
Bonbons
le von 1 Mt. 25 Pfg. an
den schließenden Fäden der
elbstreinigung. Nennentlich werden
e wieder mit neu eingewickelt.
Litho.
arius.
Bonbons